"Es könnte alles ja auch anders kommen"

Autor(en): **Martin, Gerlind**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **97 (2000)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-840591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

benszyklischen Phasen mit Kindern. In den übrigen Lebensphasen sieht es eine zivilstandsunabhängige Individualbesteuerung vor. Dieses Modell diskriminiere keine Familienform. *Gerlind Martin*

Die Stellungnahme der SKOS zur Familienbesteuerung kann integral bezogen werden bei: Geschäftsstelle der SKOS, Fax 031/326 19 10, e-mail: ruder@skos.ch

Modell «Familiensplitting»

Beim Steuermodell *«Familiensplitting»* handelt es sich um eine Kombination von Gemeinschafts- und Individualbesteuerung (siehe unten). Demnach werden alle erwachsenen steuerpflichtigen Personen, auch Ehe- und Konkubinatspaare, unabhängig vom Zivilstand grundsätzlich individuell besteuert. Ehepaare und Konkubinatspaare mit minderjährigen Kindern werden dagegen als wirtschaftliche Einheit betrachtet und gemeinsam, aber zum Satz des hälftigen Gesamteinkommens besteuert. «Anknüpfungspunkt für das Splittingverfahren ist somit nicht mehr die eheliche Gemeinschaft, sondern allein das Zusammenleben mit Kindern in einem Haushalt.»

In der Vernehmlassung werden zwei weitere Modelle zur Diskussion gestellt. *«Vollsplitting mit Wahlrecht»*: Verheiratete Personen werden als wirtschaftliche Einheit besteuert, Konkubinatspaare haben ein Wahlrecht, um wie Ehepaare vom Vollsplitting profitieren zu können (die gemeinsamen Einkünfte werden zum Satz des halben Gesamteinkommens besteuert). *«Individualbesteuerung modifiziert»*: Jede Person wird ungeachtet ihres Zivilstandes individuell besteuert. *gem*

«Es könnte alles ja auch anders kommen»

Interview mit Walter Schmid, SKOS, vor dem Uno-Sozialgipfel

Welche Resultate erwartet die SKOS vom Uno-Sozialgipfel in Genf? Ein klares Bekenntnis, dass die wirtschaftliche Globalisierung einer sozialen Steuerung bedarf sowie – innenpolitisch – die Umsetzung des von zehn Nichtregierungsorganisationen erarbeiteten Aktionsplanes: soweit Walter Schmid, SKOS-Präsident und «grundsätzlich optimistisches» Mitglied der Schweizer Beobachterdelegation, in einem Gespräch mit der ZeSo vor dem Gipfel.

Der Uno-Sozialgipfel «Kopenhagen + 5» fand Ende Juni statt (die ZeSo kommt in der August-Nummer auf die Ergebnisse zurück). Zehn Schweizer Nichtregierungsorganisationen, unter ihnen die SKOS, hatten im Vorfeld nicht nur «einen Kurswechsel in der weltweiten Wirtschafts- und Sozialpolitik» gefordert, sondern gleichzeitig einen nationalen Aktionsplan erarbeitet (vgl. ZeSo 6/2000). Walter Schmid, heute SKOS-Präsident und Mitglied der Schweizer Beobachterdelegation, war bereits 1995 am Sozialgipfel in Kopenhaben dabei, und hielt im Nachgang unter anderem fest: «Auch wenn Adjektive wie ‹global›, ‹universal› und ‹international› zum Arsenal der Worthülsen eines Weltgipfels gehören, hatte man doch das Gefühl, dass die

für die Menschheit schicksalshaften Entwicklungen hin zum global village irreversibel seien. Angesichts dieser Realitäten hätte die Frage nahegelegen, ob denn die einzelnen Staaten, denen der Gipfel die Umsetzung der sozialpolitischen Massnahmen anvertraut, überhaupt noch in der Lage sein werden, ihre Geschicke zu bestimmen.» (ZeitSchrift 2/95)

ZeSo: *1995 stellten Sie auch fest, die Fähigkeit der Staaten, soziale Prozesse zu steuern, nehme immer mehr ab. Wie beurteilen Sie diese Situation heute?*

Walter Schmid: Die Machtverhältnisse haben sich zuungunsten der Staaten verschoben. Gleichzeitig scheint sich weltweit die Einsicht durchzusetzen, dass es allein mit Marktmechanismen nicht geht. So sprachen am Davoser Forum Wirtschaftsführer beispielsweise über soziale Verantwortung und ethische Dimension, und auch in Seattle zeigte sich: Rahmenbedingungen für die soziale Entwicklung sind nötig und es scheint, dass sie eher wieder akzeptiert werden. Natürlich sind das noch keine Handlungen, aber immerhin: Sozialen Steuerung wird international diskutiert.

Die reale Situation der Menschen in den armen Ländern hat sich seit Kopenhagen nicht verbessert, für viele sogar verschlimmert. Sie scheinen vor dem Sondergipfel in Genf dennoch optimistisch?

Hoffnung gibt Energie und ist eine Ressource, eine Motivation, etwas ändern zu wollen. Es stimmt, auch in meiner Arbeit habe ich diese Hoffnung. Dazu kommt als zweites die Erwägung, jene Analyse könnte falsch gewesen sein – es könnte alles ja auch anders kommen, die sozialen Kräfte könnten weltweit Oberhand gewinnen. Die reine Marktideologie ist, genau betrachtet, nämlich blosse Ideologie und nicht Realität.

Sie sind als Vertreter einer Nichtregierungsorganisation (NRO) Mitglied der Schweizer Delegation, die ihrerseits am Gipfel nur Beobachterstatus hat. Wo sehen Sie Einflussmöglichkeiten?

Im Vorfeld des Gipfels nahmen NRO-Mitglieder an Vorbereitungssitzungen teil. So konnten wir beispielsweise in der innenpolitischen Kommission unsere Anliegen sowie den erarbeiteten Aktionsplan, der die international vereinbarten Ziele von 1995 umsetzen soll, zur Sprache bringen. Am Gipfel selber werden wir in verschiedenen Gremien dabei sein und der Delegation von den Besprechungen rapportieren; wir werden mitdiskutieren, wenn es darum geht, bei welchen Resolutionen die Schweiz wie intervenieren, welche Strategien und Absprachen sie unterstützen sollte. Selbstverständlich wird es im Verlaufe des 5-tägigen Gipfels wichtige informelle Gespräche geben.

Welche Ergebnisse braucht es, damit Sie diese Uno-Sondersession als Erfolg bezeichnen würden?

Zum Beispiel müssten sich die Delegationen hinter die Tobin-Tax, eine internationale Devisentransaktionssteuer, stellen, welche, zusammen mit weiteren Kapitalverkehrskontrollen, die Wechselkursspekulationen eindämmen und die Finanzflüsse entschleunigen soll. Eine weitere Resolution müsste klar festhalten, dass die wirtschaftliche Entwicklung der Staaten der sozialen Steuerung bedarf. Innenpolitisch ist es unser Ziel, für den Aktionsplan zu werben und – längerfristig – zu erreichen, dass er in das Regierungsprogramm aufgenommen und von den zuständigen eidgenössischen Departemente koordiniert wird. *Gerlind Martin*